



Geographien gesellschaftlicher Vielfalt – neue Perspektiven auf Grenzziehungsprozesse im städtischen Raum

Vor dem Hintergrund einer sich zunehmend pluralisierenden Gesellschaft sollen Prozesse der Abgrenzung und Raumproduktion innerhalb der Städte auf Basis neuerer geographischer Ansätze gedeutet werden.

Städtische Vielfalt – verstanden als Ausdifferenzierung in ethnischer, sozialer, ökonomischer und kultureller Dimension – ist auf gesellschaftlicher Ebene insbesondere mit Fragen der Anerkennung und Teilhabe einerseits, sowie Ausgrenzung und Ausschluss andererseits, verbunden. Aspekte, die auf individueller Ebene im alltäglichen Zusammenleben auf vielfältige Weise in Aushandlungsprozessen um Abgrenzung und Zugehörigkeit Ausdruck finden.

Derartigen Aushandlungsprozessen liegen Kategorisierungen und Klassifizierungen zu Grunde, die sich an klassischen sozio-ökonomischen Merkmalen wie dem sozialen Status sowie an sozio-kulturellen Eigenschaften wie Ethnizität, Gender, Konsum und Habitus orientieren. Sind entsprechende Bruchlinien gesellschaftlicher Differenz erst einmal erzeugt, werden diese sowohl in alltäglichen Praktiken als auch im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs als Grenzen weiterhin sichtbar gemacht, nachgezogen und manifestiert. Grenzziehungen können damit als ein machtvolleres Vehikel zur (Re-) Produktion sozialer Differenz gewertet werden. Sie ermöglichen jedoch ebenso die Verortung und Orientierung des Subjekts in seiner sozialen Lebenswelt.

Prozesse der Grenzziehung verweisen auf den (städtischen) Raum. Raum stellt das Medium dar, in dem und durch das gesellschaftliche Differenz auf der Basis von Interaktion, Symbolik, Habitus, sozio-ökonomischen Ressourcen und Konsum in spezifischer Weise sowohl generiert als auch reproduziert wird. Raum ist damit als Ausgangspunkt sowie als Ergebnis von Grenzziehungen zu betrachten.

In dem skizzierten thematischen Spannungsfeld, welches sich zwischen dem wissenschaftlichen wie auch dem gesellschaftlichen Diskurs über Einschluss und Ausgrenzung, der Konstruktion, Symbolisierung und Sichtbarkeit gesellschaftlicher Vielfalt sowie der Produktion und Reproduktion von Grenzlinien im städtischen Raum aufspannt, ist diese Fachsitzung verortet.

Erwünscht sind theoretische und empirische Beiträge, die sich der Komplexität der gesellschaftlichen Wirklichkeit annehmen und Grenzziehungsprozesse in ihrer Kontextabhängigkeit darlegen und analysieren.

Folgende Fragen können dabei aufgegriffen werden:

- Welche Bruchlinien und Grenzen lassen sich in städtischen Gesellschaften identifizieren?
 - Wie durchlässig gestalten sich Grenzen in unserer Gesellschaft?
 - Welche Möglichkeitsräume ergeben sich durch Grenzziehungsprozesse und mit welchen Strategien bzw. Gegenstrategien werden Grenzen ausgehandelt?
- Wie werden Grenzziehungsprozesse im und durch den Raum sichtbar?
 - Wie verlaufen Prozesse der Grenzziehung im Raum und damit der Produktion spezifischer Räume im städtischen Kontext?
 - Inwiefern sind Grenzziehungsprozesse an bestimmte Räume als Handlungskontexte gebunden bzw. wie lassen sich Grenzziehungsprozesse räumlich kontextualisieren?
 - Inwiefern ist Raum Ausgangspunkt, Medium und Ergebnis verschiedenartiger Grenzziehungsprozesse?
- Welche gedanklichen Zugänge zur Analyse dieser (Aus)Grenz(ung)en bieten sich aus verschiedenen Perspektiven – z. B. der geographischen Migrationsforschung – besonders an?

Die Fachsitzung ist als Vortragssitzung mit insgesamt vier Fachvorträgen geplant, die durch einen konzeptionellen Eingangsbeitrag eingeleitet und gerahmt werden.